

Entscheidung

über Glassäulen fällt im März

Zeitplan für Fertigstellung des Paulinums wackelt weiter

VON ANDREAS TAPPERT



Die Glassäulen in einer Visualisierung von Erick van Egeraat.

Leipzig. Die Probleme bei der Glassäulen-Produktion für das neue Paulinum am Augustusplatz sind immer noch nicht gelöst. Auch die Bemusterung, die in dieser Woche beim Hersteller der Säulen stattgefunden hat, habe nicht den erhofften Durchbruch gebracht, teilte gestern das sächsische Finanzministerium mit. Wie berichtet, sollten bei diesem Termin eigentlich die bisher erfolgten zeitaufwendigen Versuche zum Erfolg geführt werden, den Glasbiegeprozess auf die vom Architekten geforderte Genauigkeit der Scheibenkontur abzustimmen. „Es gibt Fortschritte, aber die Technologie ist noch nicht ausgereift“, erläuterte gestern Ministeriumssprecher Stephan Gößl. „Die Muster werden noch nachgebessert.“ Mitte März werde es eine weitere Begutachtung geben.

Gößl wollte sich nicht auf einen Fertigstellungstermin für das Paulinum festlegen. Es wurde aber bekannt, dass die ursprünglich für dieses Jahr vorgesehene vollständige Übergabe des Gebäudes nur noch an den Glassäulen scheitern würde. „Wir können uns nach wie vor nicht auf einen festen Zeitplan für die Fertigstellung festlegen“, betonte Gößl. Dies sei erst im Anschluss an die im März stattfindende Bemusterung möglich.

Auf Nachfrage bestätigte der Sprecher, dass bei dem Besuch beim Hersteller kein Vertreter des niederländischen Architekten Erick van Egeraat anwesend gewesen sei, der bei der Auswahl der Säulen ein gewichtiges Wort mitzureden hat. Ein zunächst avisierter Vertreter des Baumeisters habe ebenfalls abgesagt, hieß es. Van Egeraat hatte sich jüngst in einem LVZ-Interview skeptisch über die Qualität der Glassäulen geäußert. Der mit der Produktion

beauftragte deutsche Hersteller beherrsche offenbar nicht die notwendige Technologie, sagte er damals. Deshalb sei von ihm eine Firma in Polen vorgeschlagen worden.

Auf Nachfrage betonte Gößl, dass der Freistaat weiterhin an dem deutschen Hersteller festhalten wolle. „Es gibt Fortschritte“, sagte er mit Blick auf die Qualität der Säulen. „Es wird immer besser, aber die Firma braucht noch einen Monat Zeit.“ Sollten die neuen Glasmuster im März Zustimmung finden, will das Land zunächst die Fertigung einiger endgültiger Säulen freigeben und nach deren Herstellung die Produktion der Großserie mit rund 300 Scheiben starten. Im Ministerium wird betont, dass es sich bei den Glaselementen um Sonderkonstruktionen handele, deren Anfertigung im Rahmen von Einzelversuchen erprobt werden müsse. Denn die Säulen sollen laut Entwurfskonzept sogenannte Kannellur erhalten – also eine Struktur, die die Gewölberippen „in einem Guss“ bis in die Säulen hinein fortführt. Gleichzeitig seien die komplexen Anforderungen an die Geometrie, verbunden mit den Anforderungen an die Standsicherheit, die Brillanz des Glases und die Verklebung der äußeren mit der inneren Scheibe nur mit der Fertigung von Prototypen zu erreichen, hieß es.